

Graf, Nikolaus

Research Report

Österreich mit rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit: ECI Competitiveness Index zum vierten Quartal 2024

Policy Note, No. 60

Provided in Cooperation with:

EcoAustria – Institute for Economic Research, Vienna (Austria)

Suggested Citation: Graf, Nikolaus (2025) : Österreich mit rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit: ECI Competitiveness Index zum vierten Quartal 2024, Policy Note, No. 60, EcoAustria - Institute for Economic Research, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/321865>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wien, im Mai 2025

POLICY NOTE 60

Österreich mit rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit

ECI Competitiveness Index zum vierten Quartal 2024

 **Bundesministerium
Wirtschaft, Energie
und Tourismus**

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für
Wirtschaft, Energie und Tourismus – BMWET.

POLICY NOTE 55

Österreich mit rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit – ECI Competitiveness Index zum vierten Quartal 2024

Mai 2025

Mag. Nikolaus Graf

Wissenschaftliche Unterstützung: Johanna Knaus

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus – BWET.

KURZDARSTELLUNG

Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft entwickelt sich zunehmend negativ. Wie der aktuelle EcoAustria Competitiveness Index (ECI) für das vierte Quartal 2024 zeigt, hat sich die bis etwa 2022 feststellbare Phase der Stagnation in den Jahren 2023 und 2024 zu einer Phase mit rückläufiger Tendenz verfestigt. Besonders kritisch fällt dabei ins Gewicht, dass sich Österreich auch im gesamteuropäischen Vergleich schlechter entwickelt – und damit nicht nur relativ zu wirtschaftlich weniger entwickelten und „aufholenden“ Ländern wie Griechenland oder den baltischen Staaten, sondern auch im Vergleich zum gesamteuropäischen Durchschnitt.

Zudem zeigt sich mit einem aktuellen Indexwert von 102 der Verlust von Wettbewerbsfähigkeit nicht nur relativ zu anderen Wirtschaftsräumen, sondern auch in absoluten Indexwerten. Zum Vergleich: Es lag der Indexwert noch im vierten Quartal 2022 – also nur zwei Jahre vor der aktuellen Betrachtung – bei 104,3. Die Entwicklung ist somit nicht nur ein Spiegel der gegebenen globalen Rahmenbedingungen, sondern auch Ausdruck eigener Schwächen. Österreich liegt mit seinem aktuellen Indexwert nur mehr knapp über dem Ausgangswert von 2017 und im europäischen Vergleich eindeutig in der unteren Hälfte eines insgesamt eher stagnierenden europäischen Wettbewerbsumfeldes. Mit dem aktuellen Indexwert vom vierten Quartal 2024 rangiert Österreich auf Rang 23 unter 30 europäischen Vergleichsökonomien. Das sind die Mitgliedsländer der EU27, Norwegen sowie die gebündelten Wirtschaftsräume für die EU27 und für den Euroraum.

Methodisch-konzeptionell misst der ECI die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich und stützt sich dabei auf drei zentrale Indikatoren: Bruttoanlageinvestitionen, Nettoexporte und reale Arbeitsproduktivität. In allen drei Bereichen zeigen die Daten des aktuellen ECI für Österreich ein negatives Bild:

- Über den gesamten Betrachtungszeitraum seit 2017 stagnieren die **Bruttoanlageinvestitionen**. Der Indexwert liegt aktuell 103 und liegt nur knapp über dem Ausgangsniveau von 2017. Die Entwicklung am aktuellen Rand ist seit Anfang 2022 eindeutig rückläufig. Der Rückgang spiegelt die Verunsicherung sowie pessimistische Rentabilitätserwartungen unter Unternehmen und Investoren wider.

- Auch die Entwicklung der **Nettoexporte** war zuletzt eindeutig negativ. Zwar konnten Nettoexporte gemessen am BIP zu Beginn des Jahreswechsels 2023/2024 kurzzeitig das Niveau vor 2020 übertreffen, danach zeigt sich im Verlauf des Jahres eine klare Trendumkehr. Während rückläufige Außenhandelsvolumina generell auf eine globale wirtschaftliche Eintrübung hindeuten, deutet die negative Entwicklung der Nettoexporte darüber hinaus auf strukturelle Herausforderungen der österreichischen Exportwirtschaft hin. Wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen verlieren an Sichtbarkeit und Marktdurchdringung auf den internationalen Märkten.
- Seit 2023 entwickelt sich die reale **Arbeitsproduktivität** als Problemfeld. Nachdem Österreich während der COVID-Pandemie noch vergleichsweise gut abgeschnitten hatte, liegt die Produktivität mit einem Indexwert von 103,4 im vierten Quartal 2024 inzwischen nur mehr knapp über dem Niveau von Anfang 2017. Die Produktivitätsentwicklung ist ab 2022 zum Erliegen gekommen und zuletzt sogar deutlich rückläufig. Maßgeblich ist insbesondere die schwache Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsleistung. Für die nähere Zukunft könnte sich der im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Anstieg der Lohnstückkosten als Hemmnis einer positiven Trendumkehr auswirken.

Die Analyse zeigt, dass die österreichische Wirtschaft zunehmend an Substanz verliert. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind wirtschaftspolitische Maßnahmen notwendig, die gezielt auf Investitionsförderung, Produktivitätssteigerung und internationale Wettbewerbsfähigkeit abzielen. In einem Umfeld geopolitischer Unsicherheiten und globaler Herausforderungen sowie auch steigenden Wettbewerbsdrucks kann sich Österreich Selbstzufriedenheit nicht leisten, da sonst volkswirtschaftlich Wohlstand verloren gehen wird. Die Ergebnisse des ECI unterstreichen, dass Österreich sich nicht auf historischen Stärken ausruhen kann. Strukturelle Reformen und klare wirtschaftspolitische Impulse sind notwendig, um den Abwärtstrend zu stoppen und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts nachhaltig zu sichern.

INHALT

1. Hintergrund und Motivation	6
2. Methodik und Grundlagen	6
3. Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im ECI	8
3.1. BAI – Bruttoanlageinvestitionen	8
3.2. NEX – Nettoexporte	12
3.3. LPROD – Reale Arbeitsproduktivität	15
4. ECI Gesamtindex und Resümee	18

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1 Konzept von Wettbewerbsfähigkeit im ECI	7
Abbildung 2 BAI im Zeitverlauf für Österreich	9
Abbildung 3 ECI-Teilindex BAI	10
Abbildung 4 ECI-Teilindex BAI im 4. Quartal 2024	11
Abbildung 5 NEX im Zeitverlauf für Österreich	13
Abbildung 6 ECI-Teilindex NEX	13
Abbildung 7 ECI-Teilindex NEX im 4. Quartal 2024	15
Abbildung 8 LPROD im Zeitverlauf für Österreich	16
Abbildung 9 ECI-Teilindex LPROD	17
Abbildung 10 ECI-Teilindex LPROD im 4. Quartal 2024	18
Abbildung 11 ECI-Gesamtindex	19
Abbildung 12 ECI-Gesamtindex im Jahr 2024	19

1. HINTERGRUND UND MOTIVATION

Die im Regierungsprogramm angestrebte Industriestrategie bildet den Kontext für die Identifikation von Key Performance Indikatoren (KPI) zur Wettbewerbsfähigkeit. Die Entwicklung einer solchen Standortstrategie soll evidenzbasiert erfolgen. Der EcoAustria Competitiveness Index ECI und seine Unterkategorien kann einen Beitrag zur Evidenzbasis liefern. Es kann die vorliegende Ausarbeitung als Anschauungsbeispiel dienen. Der Index wird aktuell zum vierten Quartal 2024 (Q4 2024) aktualisiert. Nachfolgend werden Ergebnisse und aktuelle Entwicklungen beschrieben (Kapitel 3). Voranstehend (Kapitel 2) finden sich methodisch konzeptionelle Grundlagen, die die Charakteristik des ECI ansprechen. Begleitend erfolgt die Ergebnispräsentation in Form der Kurzanalyse 27¹ von EcoAustria.

2. METHODIK UND GRUNDLAGEN

EcoAustria hat mit dem ECI einen laufenden unterjährig verfügbaren, dynamischen und international vergleichenden Index zur Bewertung von Wettbewerbsfähigkeit entwickelt. Als konsolidierter Index betrachtet der ECI die Wettbewerbsfähigkeit anhand von Teilindikatoren, die für die systemische Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften maßgeblich sind. Dies sind Bruttoanlageinvestitionen (BAI), Nettoexporte (NEX) sowie die reale Arbeitsproduktivität (LPROD). Für das Verständnis des ECI und seiner Ergebnisse sind vier maßgebliche Charakteristika hervorzuheben:

Periodizität: Im ECI erfolgt eine periodische, unterjährige und aktuelle Betrachtung der Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeit auf Grundlage von Daten der vierteljährlichen VGR. Betrachtet wird die Entwicklung im quartalsweisen Zeitverlauf zum 1. Quartals 2017 als Startpunkt. Dadurch wird im ECI eine unterjährige und vergleichsweise zeitnahe Entwicklung ermöglicht.

Veränderlichkeit: Die Betrachtung erfolgt im zeitlichen Verlauf. Es werden die europäischen Volkswirtschaften miteinander verglichen. Dabei wird Wettbewerbsfähigkeit als dynamische Merkmalsausprägung von Ökonomien interpretiert. Relevant ist im ECI die Veränderung. Absolute Bestandsgrößen werden im ECI ausgeblendet, da diese für das Niveau von Wettbewerbsfähigkeit, nicht aber für die Veränderung von Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich sind. Der ECI betrachtet konzeptionell Veränderungen.

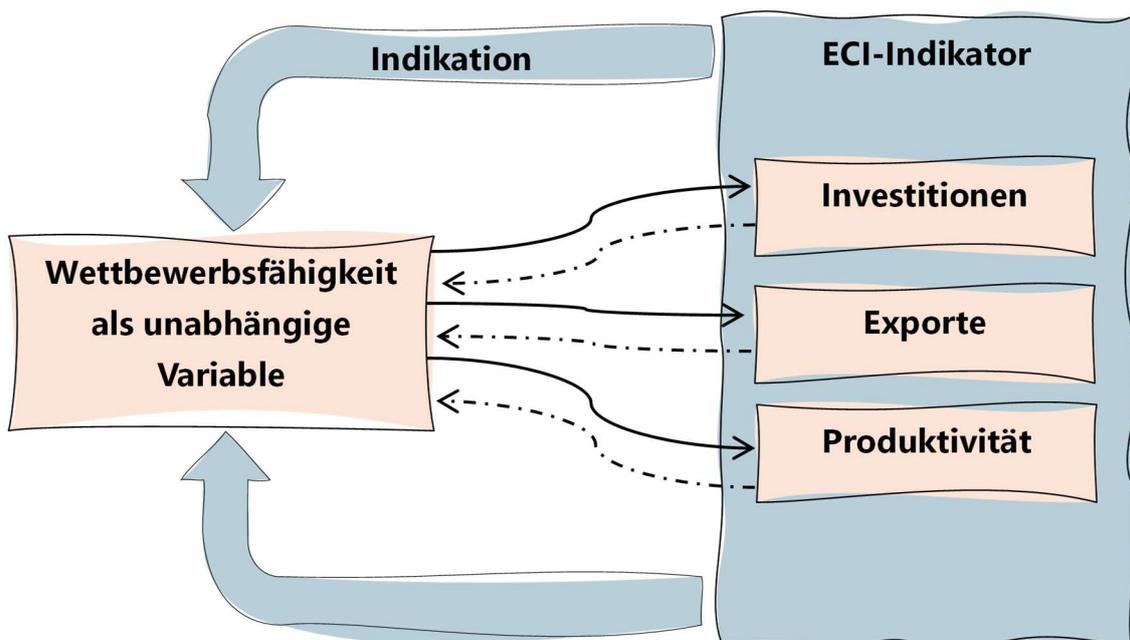
Referenzialität: Wettbewerbsfähigkeit ist kein Selbstzweck. Auf systemischer Ebene bestimmt sie die Möglichkeit, dass sich Unternehmen auf internationalen Märkten gegen Konkurrenz durchsetzen können. Dieses ist wieder für die wirtschaftliche Entwicklung – und weiterführend auch für die soziale,

¹ EcoAustria (2025). Österreich mit rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit. ECI-Competitiveness Index zum vierten Quartal 2024. EcoAustria Kurzanalyse 27. ([Weblink](#)).

gesellschaftliche, infrastrukturelle, technologische Entwicklung – von Volkswirtschaften und Gesellschaften relevant. Das Maß der Wettbewerbsfähigkeit bestimmt sich dabei im Vergleich zu anderen Volkswirtschaften. Im ECI ist der Referenzrahmen der europäischen Volkswirtschaften, insbesondere der EU, maßgeblich.

Nachträglichkeit: Die wissenschaftliche Literatur belegt, dass vorgelagerte Rahmenfaktoren – etwa F&E, Innovation, Humankapital, Arbeitslosigkeit, Löhne, Regulierung, Produktionskosten oder Abgabenquoten – für Wettbewerbsfähigkeit und ihre Entwicklung maßgeblich sind. Verbesserte Rahmenbedingungen ergeben aber nicht zwangsläufig höhere Wettbewerbsfähigkeit, da es sich bei Wettbewerbsfähigkeit um ein referenzielles Konzept handelt: Sie ergibt sich auf Märkten relativ zu Mitbewerbern. Umgekehrt muss eine Verschlechterung nicht zwingend mit schwächerer Wettbewerbsfähigkeit einhergehen. Im Fokus des ECI steht die tatsächliche Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeit. Sie wird „ex post“ betrachtet, also nachträglich, und sie wird indirekt betrachtet, anhand von Indikatoren, deren Entwicklung ihrerseits von Wettbewerbsfähigkeit mitbestimmt wird. Im ECI werden solche Indikatoren berücksichtigt, die selbst Folge oder „Ergebnis“ veränderter Wettbewerbsfähigkeit sind. Der ECI stellt ein Indikatorensystem zur nachträglichen Beobachtung von Wettbewerbsfähigkeit dar.

ABBILDUNG 1 KONZEPT VON WETTBEWERBSFÄHIGKEIT IM ECI



Technisch wird Wettbewerbsfähigkeit dabei als unabhängige Variable betrachtet (Abbildung 1). Die

Fakten, anhand derer Wettbewerbsfähigkeit beobachtet wird, die also nachlaufend die Indikation zur Wettbewerbsfähigkeit liefern, sind im Betrachtungsmodell abhängige Variablen. Die empirische Realität ist nicht so eindeutig, wie das Schaubild in der Abbildung 1 suggeriert. In der der Literatur sind Wechselwirkungen und Interaktionen, Feed-backs und Feed-forwards, zwischen den abhängigen und unabhängigen Variablen im konzeptionellen Design belegt. In der Visualisierung der Abbildung 1 sind diese Wechselwirkungen anhand der bidirektionalen Pfeile zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen illustriert. Demnach können Investitionen, Nettoexporte und Arbeitsproduktivität sowohl „Ergebnis“ als auch „Determinante“ von Wettbewerbsfähigkeit sein. Für die Betrachtung von Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen ECI sind Wechselwirkungen und Interaktionen jedoch kein Hindernis. Relevant ist ausschließlich, dass die indizierenden Fakten – Investitionen, Exporte und Produktivität – mit Wettbewerbsfähigkeit in Zusammenhang stehen und eben eine Indikation zur Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit liefern. Ob sie ihrerseits wieder zurückwirken und Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft (ex ante) mit beeinflussen, ist für die Analyse nicht relevant.

3. ENTWICKLUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT ÖSTERREICHS IM ECI

3.1. BAI – Bruttoanlageinvestitionen

3.1.1. Konzeption und Begründung

Bruttoanlageinvestitionen (BAI) betrachten Investitionen in Sachkapital wie Maschinen, Gebäude, Ausrüstungen und Infrastrukturen. BAI erfassen definitionsgemäß den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern durch Produzenten am Standort zuzüglich Werterhöhungen an nichtproduzierten Vermögensgütern durch produktive Tätigkeiten. Zum Anlagevermögen zählen produzierte Sachanlagen und produzierte immaterielle Anlagegüter, die wiederholt oder kontinuierlich länger als ein Jahr in der Produktion eingesetzt werden.²

Investitionen sind als vorlaufende Determinante für Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich. Sie bestimmen die Produktionskapazität und die Effizienz einer Volkswirtschaft und damit ihr Leistungspotenzial. Anschlussfähig an die nachlaufende Konzeption des ECI können Investitionen jedoch beides sein, nämlich vorlaufend oder ex ante eine Determinante von Wettbewerbsfähigkeit, auf deren Grundlage sich Wettbewerbsfähigkeit also verändert, und ex post eine Folge veränderter Wettbewerbsfähigkeit. In ihrer nachlaufenden Charakteristik liefern Investitionen eine Indikation für Veränderungen der Wettbewerbsfähigkeit (Abbildung 1). Unternehmen und Investor:innen sind bei verbesserter

² Zur Definition siehe Eurostat unter dem [Link](#).

Wettbewerbsfähigkeit bestrebt, Investitionen auszuweiten. Für Investitionen sind dabei Rentabilitätserwartungen maßgeblich. Eine stärker positive Rentabilitätserwartung kann Investitionen anregen und Investor:innen anziehen. Im internationalen Standortwettbewerb gelten Länder, Wirtschaftssysteme, Infrastrukturen und Produktionssysteme mit hoher Wettbewerbsfähigkeit als attraktive, sicherere und zugleich perspektivisch ertragreiche Anlageziele für Investor:innen. Wettbewerbsfähige Ökonomien sind zudem Anziehungspunkt für FDI.

Die Konzeption des ECI legt den Fokus auf die nachlaufende Charakteristik von BAI. Es liegt daher das Interesse auf der Bedeutung, die Investitionen in einer Volkswirtschaft beigemessen wird, d.h. auf der Abbildung der Rentabilitätserwartung. BAI werden in der Betrachtung des ECI zum BIP normiert und die Entwicklungsdynamik wird in Prozent der Wirtschaftsleistungen bewertet. Die Indikatorwerte werden zum Startpunkt der ECI-Betrachtung im Q1 2017 normiert.

3.1.2. Aktuelle Entwicklung von BAI im vierten Quartal 2024

BAI stagnieren im langfristigen Betrachtungshorizont des ECI ab Anfang 2017. Hier sind vier Phasen maßgeblich.

ABBILDUNG 2 BAI IM ZEITVERLAUF FÜR ÖSTERREICH



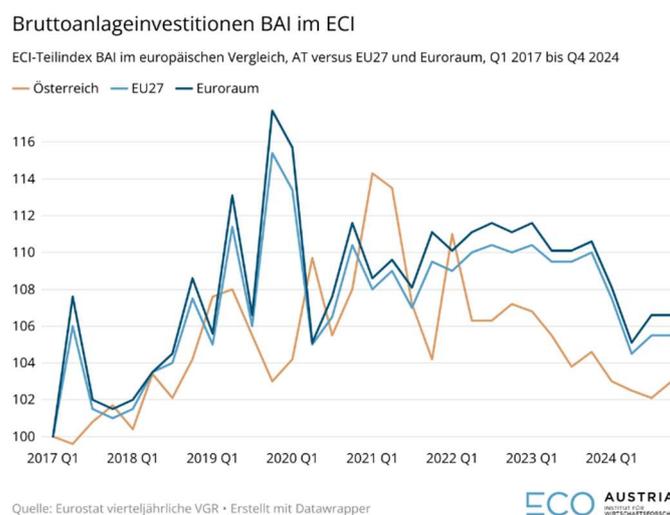
In der ersten Phase ab Q1 2017 bis etwa Q2 2019 entwickelten sich BAI positiv und durchaus dynamisch (Abbildung 2). Danach brechen BAI sowohl in Prozent des BIP als auch in realen Volumen ein. Diese zweite Phase dauert bis in die Phase der Pandemiebekämpfung im Jahr 2020. Ab dem Q2 2020 steigen BAI in einer dritten Phase bis zum Q2 2021 bzw. Q1 2022 wieder an. Seither weisen BAI ab dem Q2 2022

eine negative Entwicklung auf. Am aktuellen Rand sind BAI gegenüber dem Beginn 2022 auch real gesunken (Abbildung 2). Aktuell liegen BAI auch in realen Volumen nur unmerklich über dem Ausgangsniveau von Q1 2017.

Positiv ist, dass BAI gemessen am BIP ein hohes Niveau im internationalen Vergleich aufweisen. BAI beliefen sich zuletzt im vierten Quartal 2024 auf 24,4 %. Dies liegt deutlich über den Vergleichswerten der EU27 bzw. des Euroraums (21,1 % bzw. 21,2 %). Das Niveau ist für die dynamische und referenzielle Betrachtung des ECI aber nicht maßgeblich (Kapitel 2). Der ECI-Teilindex NEX indiziert für BAI langfristig Stagnation und kurzfristig sogar eine deutliche Verschlechterung. Viele EU-Länder, dabei auch solche wie Dänemark, Finnland, Frankreich, die ein mit Österreich vergleichbares wirtschaftliches Entwicklungsniveau haben, haben BAI auch in Prozent des BIP erhöht.

Die rückläufige Entwicklung der BAI zeigt eine verschlechterte Rentabilitätserwartung von Unternehmen und Investor:innen an. Mit der stagnierenden Entwicklung verschlechtern sich die Kapazitäten und wirtschaftlichen Möglichkeiten in den stagnierenden Ökonomien zu Gunsten von aufstrebenden Ländern in Süd- und Südosteuropa.

ABBILDUNG 3 ECI-TEILINDEX BAI



Der Verlauf des ECI-Teilindex (Abbildung 3) vollzieht die besprochene Entwicklung für Österreich nach. Es zeigt sich auch auf Ebene der EU, vergleichbar mit Österreich, eine stagnierende Entwicklung der BAI.

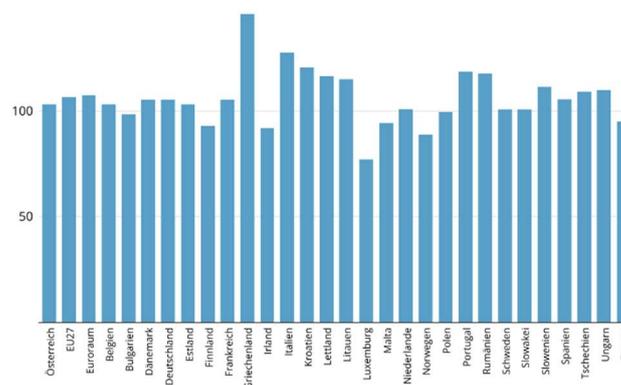
Aktuell sind jedoch zwei wesentliche Unterscheidungsmerkmale festzustellen. Erstens verläuft der Einbruch ab 2022 auf EU-Ebene weniger abrupt, zweitens ist zuletzt eine Verbesserung erkennbar, die Österreich nur zum Teil nachvollzieht. Die Entwicklung verläuft für Österreich ab Q1 2022 unterhalb der europäischen Referenzwerte.

Im aktuellen Länderquerschnitt – dargestellt am letztjährigen Mittelwert über die Quartale Q4 2023 bis Q4 2024 (Abbildung 4) – zeigt sich, dass sich Österreich mit einem Indexwert von 103 im unteren Mittelfeld (Rang 18 unter 30) der Vergleichsländer befindet.

ABBILDUNG 4 ECI-TEILINDEX BAI IM LETZTEN JAHR

Bruttoanlageinvestitionen BAI im ECI im Ländervergleich

ECI-Teilindex BAI im europäischen Vergleich, Mittelwert Q4 2023 bis Q4 2024



Quelle: Eurostat vierteljährliche VGR • Erstellt mit Datawrapper

Es zeigt sich im Vergleichsrahmen, dass sich die europäischen Volkswirtschaften generell in einem schwierigen Investitions Umfeld befinden. Positiv entwickeln sich dabei zum Teil Länder im südeuropäischen und osteuropäischen Raum, etwa Griechenland, Italien, Portugal oder Kroatien, Lettland, Litauen. Das wirtschaftliche Umfeld ist in diesen Ländern in weiten Teilen von wirtschaftlichen Aufhol- bzw. Erholungsprozessen geprägt. Es gilt dabei, dass unabhängig von jeweiligen strukturellen und makroökonomischen Ursachen, die für die Entwicklung von Investitionen in den Vergleichsökonomien angeführt werden können, die Entwicklung aus österreichischer Sicht aktuell vom Faktum bestimmt ist, dass sich BAI in vielen Ländern Europas dynamischer entwickeln, während sie in vielen der wirtschaftlich höher entwickelten Ökonomien – und hierzu zählt Österreich – stagnieren. In der für den ECI maßgeblichen dynamischen und referenziellen Betrachtungsweise werden Entwicklungsniveaus ausgeblendet. Daraus folgt, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit der stagnierenden Länder verschlechtert.

3.2. NEX – Nettoexporte

3.2.1. Konzeption und Begründung

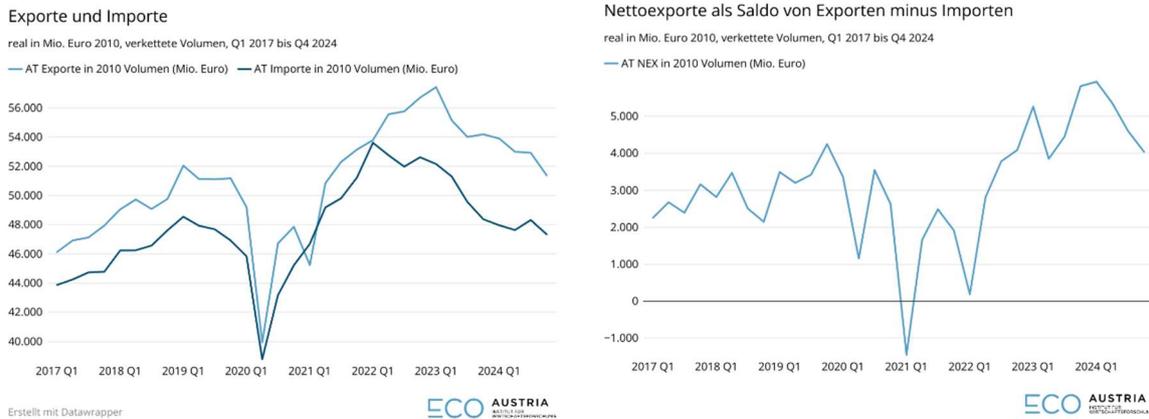
Veränderungen der Nettoexporte (Waren und Dienstleistungen) sind unmittelbar Folge von Wettbewerbsfähigkeit. Steigt die Wettbewerbsfähigkeit in einer Volkswirtschaft, so steigt auch die Aussicht, sich mit eigenen „heimischen“ Produkten und Dienstleistungen und darauf basierenden Wertschöpfungsprozessen auf internationalen Märkten durchzusetzen. Dabei werden sehr wahrscheinlich – und dies gilt gerade für eine kleine Volkswirtschaft wie Österreich – auch Importe und importierte Vorleistungen steigen. Es ist jedoch anzunehmen, dass bei höherer Wettbewerbsfähigkeit die Nettoexporte als Saldo zwischen Exporten und Importen nachfolgend steigen, wenn die Wertschöpfung am eigenen „heimischen“ Standort wettbewerbsfähiger wird.

Die Konzeption des ECI legt den Fokus auf die nachlaufende Charakteristik von NEX als Folge der Wettbewerbsfähigkeit. Es liegt das Interesse auf dem Anteil, den NEX in einer Volkswirtschaft gemessen am BIP ausmachen. In der dynamisch referenziellen Konzeption des ECI (Kapitel 2) ist nicht der Level von NEX maßgeblich – Österreich weist im europäischen Vergleich einen leicht positiven Wert, d.h. einen Exportüberschuss, auf (2,3 % im Q4 2024, 2,4 % im Mittel aller Beobachtungen seit Q1 2017) – sondern Veränderungen. Diese Veränderungen der NEX liefern die Indikation zur Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeit. In der Indexbetrachtung wird der ultimative Startpunkt des Q1 2017 mit 100 normiert. Die quartalsweise Veränderung der NEX in Prozentpunkten zum Vorquartal wird auf den Indexwert des Vorquartals übertragen. Auf diese Weise werden Prozentpunktänderungen der NEX im Untersuchungszeitraum zum Startquartal Q1 2017 normiert und indexiert. Steigen die Nettoexporte stärker als in anderen Ländern, so wird dies in der ECI-Betrachtung als positives Signal einer entsprechend verbesserten Wettbewerbsfähigkeit erfasst.

3.2.2. Aktuelle Entwicklung von NEX im vierten Quartal 2024

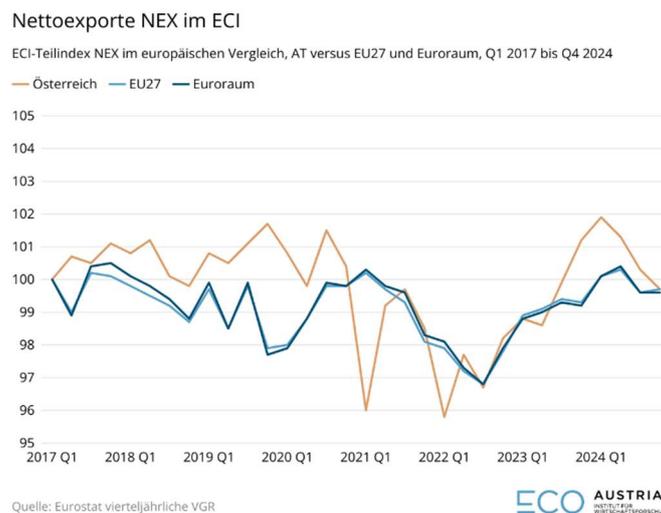
Positiv ist anzumerken, dass sich Exporte und Importe sowie NEX im längerfristigen Zeiterlauf, seit Q1 2017 stabil und sogar leicht positiv entwickelt haben (Abbildung 5). Ausnahme sind pandemiebedingte Schocks. Zum Startpunkt des ECI im Q1 2017 beliefen sich Nettoexporte in Preisen von 2010 auf 2,26 Mrd. Euro, nunmehr betragen sich im Q4 2024 knapp über 4 Mrd. Euro. Zweitens, es unterstreicht der leicht positive Saldo – d.h. Exportüberschuss – die grundsätzliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wertschöpfung.

ABBILDUNG 5 NEX IM ZEITVERLAUF FÜR ÖSTERREICH



In der zeitlichen Betrachtung anhand von realen Volumen zeigt sich, dass NEX erst spät, nämlich Ende 2022 bzw. Anfang 2023, das Niveau von 2019 erreicht haben (Abbildung 5). Danach schwankt die Entwicklung. Problematisch erscheint dabei insbesondere die jüngere Entwicklung seit dem Jahreswechsel 2023 auf 2024. Nachdem NEX mit Beginn 2024 einen Höhepunkt erreichen und von Q3 2023 bis Q2 2024 nun auch relativ zum BIP das Niveau von 2019 überschreiten, entwickeln sich NEX in der zweiten Jahreshälfte 2024 rückläufig. Dies gilt sowohl in realen Volumen als auch in Relation zum BIP.

ABBILDUNG 6 ECI-TEILINDEX NEX



Die beschriebene Entwicklung schlägt sich im Verlauf des ECI-Teilindex NEX nieder (Abbildung 6). Dabei

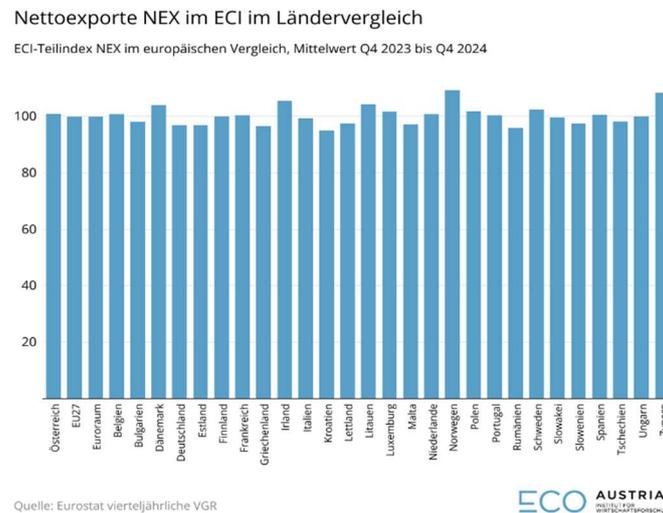
verlaufen die Indizes für Österreich sowie für die EU27 und den Euroraum ab etwa Ende 2020, mit Ausnahmen kurzfristiger Schwankungen während der Pandemiebekämpfung, parallel. Eine substantielle Abweichung ergibt sich zum Ende des Jahres 2023 und zu Jahreswechsel 2023/2024. Hier hebt sich Österreich kurzfristig von europäischen Vergleichswerten ab. Im weiteren Verlauf des Jahres 2024 entwickeln sich die Indexwerte auch für Österreich negativ. Es zeigt sich in der längerfristigen Betrachtung für Österreich ein struktureller Bruch gegenüber der Phase vor der Pandemiebekämpfung im Jahr 2020. Bis Ende 2020 hatten sich NEX für Österreich dauerhaft positiv von der EU27 und dem Euroraum abgehoben. Dies ist nach 2020, mit Ausnahme des kurzzeitigen Peaks zum Jahreswechsel 2023/2024, nicht mehr der Fall.

Im europäischen Vergleich (Abbildung 7) für das letzte Jahr von Q4 2023 bis Q4 2024 zählt Österreich zu den Ländern mit positiven Werten bei NEX. Dies indiziert eine zumindest moderat positive Entwicklung seit dem Start im Q1 2017. Dabei wird ausgeblendet, dass der letztverfügbare Wert im Q4 2014 mit einem Indexwert von unter 100 im negativen Bereich, d.h. sogar unterhalb des Ausgangsniveaus von 2017, und auf ähnlichem Niveau wie die EU und der Euroraum liegt. Im Q1 2017 betragen Nettoexporte 2,6 % des BIP, nunmehr im Q4 2024 betragen sie 2,3 % des BIP.

Abnehmende Außenhandelsvolumina zeigen eine globale
Konjunkturschwäche auf. Eine zuletzt negative Entwicklung von NEX
signalisiert zudem Schwächen der Wettbewerbsfähigkeit.

Es zeigt die Betrachtung für das letzte Jahr, dass viele Ökonomien Europas – allen voran das Exportland Deutschland – aktuell Schwierigkeiten haben, ihre Position zu halten oder auszubauen. Österreich befindet sich im oberen Mittelfeld auf Rang 9 von 30, ähnlich wie Frankreich, Niederlande oder Belgien. Eine Reihe von Vergleichsländern, etwa Dänemark, Irland, Litauen oder Schweden, weist eine deutlich positivere Entwicklung auf. Die Betrachtung der NEX im ECI indiziert, dass sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit insbesondere gegenüber diesen Ländern mit stärker positiver Entwicklung verschlechtert hat.

ABBILDUNG 7 ECI-TEILINDEX NEX IM LETZTEN JAHR



3.3. LPROD – Reale Arbeitsproduktivität

3.3.1. Konzeption und Begründung

Die Arbeitsproduktivität entspricht dem mengenmäßigen Arbeitseinsatz, der zur Produktion von Output erforderlich ist. Im ECI wird die reale Arbeitsproduktivität je Stunde von Eurostat berücksichtigt. In der VGR ist LPROD definiert als reales BIP (Output) dividiert durch den Arbeitsumfang von unselbständig Beschäftigten und Selbständigen in Stunden. Die Daten werden bei Eurostat als Zeitreihen-Index publiziert und auf das Jahr 2010 (=100) normiert. Im ECI erfolgt eine Normierung auf das erste Quartal 2017 (Q1 2017) als Startpunkt.

Arbeitsproduktivität kann zunächst konzeptionell „vorlaufend“, d.h. ex ante, als eine Determinante der Wettbewerbsfähigkeit relevant sein. Dabei werden etwa Beschäftigte mit höher produktiven Fähigkeiten, Talenten und produktiveren Arbeitseinsatz die Arbeitsproduktivität erhöhen und eine „spätere“ Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit mitbestimmen. Für die Konzeption des ECI sind jedoch „nachlaufende“ Wirkungskanäle der Wettbewerbsfähigkeit auf Arbeitsproduktivität maßgeblich: Hierbei ist die Definition von Produktivität – als Output in Form von Wirtschaftsleistung, dividiert durch den Faktoreinsatz, im Fall der Arbeitsproduktivität also Arbeitsstunden – maßgeblich. Bei steigender Wettbewerbsfähigkeit steigt das Output, also Wertschöpfung. Damit steigt das Output im Zähler der Gleichung und so auch die Produktivität als Quotient. Zugleich ist ein stärker wettbewerbsfähiger Standort wieder attraktiv für weitere talentierte und produktive Arbeitskräfte. Damit kann steigende Wettbewerbsfähigkeit wieder auf das Humankapital und die Zusammensetzung der erwerbsaktiven

Bevölkerung einwirken. Relevant ist über den Wirkungskanal der Totalfaktorproduktivität auch der Technologiemix in einer Ökonomie. Wirtschaftlich prosperierende wettbewerbsfähige Ökonomien sind attraktiv für Investitionen und Innovationen (Kapitel 3.1). Dadurch steigt zunächst die Produktivität von Kapital, aber über die Bereitstellung von Technologien und Prozessen auch die Produktivität der Beschäftigten. In der nachlaufenden Wirkungsweise von Wettbewerbsfähigkeit auf die Arbeitsproduktivität indiziert eine dynamischere Entwicklung der Arbeitsproduktivität wiederum „ex post“ höhere Wettbewerbsfähigkeit. In der Indexbetrachtung geht eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Entwicklung als positives Indiz einer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit ein.

3.3.2. Aktuelle Entwicklung von LPROD im vierten Quartal 2024

Die Entwicklung der LPROD war aus österreichischer Sicht im Zeitverlauf ab 2017 ein stabilisierendes Element in der ECI-Betrachtung. Die Entwicklung verläuft, ungeachtet kurzfristiger Schwankungen, im Trend positiv bis etwa Mitte 2022. Ab Q3 2022 entwickelt sich LPROD negativ. Insbesondere im letzten Quartal ist ein starker Rückgang erkennbar (Abbildung 8). Aktuell befindet sich Österreich mit einem Indexwert von 103,4 nur mehr knapp über dem Ausgangswert von Q1 2017. Die positive Entwicklung ist damit zuletzt verloren gegangen.

ABBILDUNG 8 LPROD IM ZEITVERLAUF FÜR ÖSTERREICH

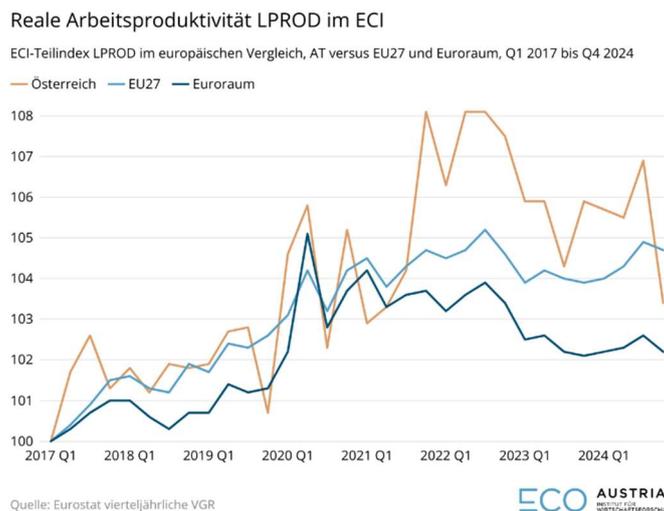


Quelle: Eurostat vierteljährliche VGR.

Der Teilindex des ECI vollzieht die beschriebene Entwicklung nach. Es zeigt sich, dass sich Österreich bis Q3 2021 parallel zu EU27 und zum Euroraum entwickelt. Danach – etwa bis zum Q3 2022 steigt die Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich. Seither verläuft die Entwicklung negativ, während die europäischen Vergleichswerte eher stagnieren (Abbildung 9). Österreich hat damit seine vorteilhafte

Position bei der Entwicklung der Arbeitsproduktivität im Zeitverlauf verloren. Aktuell liegt Österreich sogar unter dem Vergleichswert der EU27.

ABBILDUNG 9 ECI-TEILINDEX LPROD



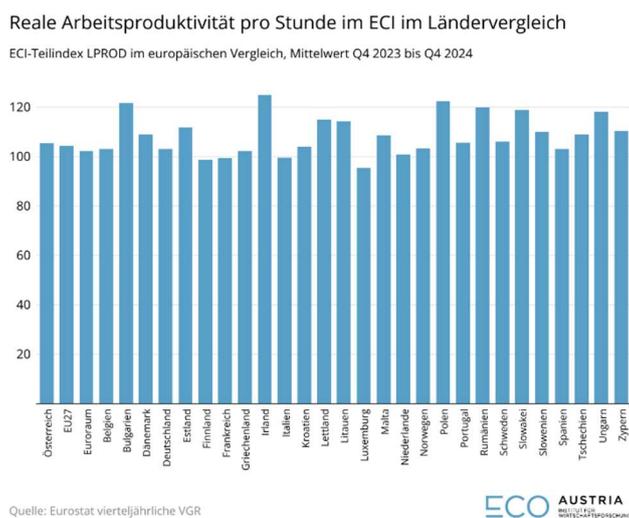
Zu berücksichtigen ist, dass Österreich im europäischen Vergleich zu den höher entwickelten Ländern zählt, d.h. ein hohes Produktivitätsniveau aufweist. Die grundsätzliche Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft zeigt sich auch darin, dass dieses hohe Produktivitätsniveau jährlich bestätigt wird. In der Konzeption des ECI (Kapitel 2) ist das Niveau für die Indexbetrachtung im ECI jedoch nicht maßgeblich. Betrachtet wird lediglich die zeitliche Veränderung. Im aktuellen Ländervergleich für das letzte Jahr von Q4 2023 bis Q4 2024 (Abbildung 10) liegt Österreich nach Maßgabe der Entwicklung der LPROD in mittlerer Position auf Rang 17 unter 30, jedoch auch in der unteren Hälfte der Vergleichsökonomien.

In der zuletzt negativen Entwicklung der LPROD spiegelt sich die Outputschwäche der Volkswirtschaft wider. Im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsräumen zeigt die Entwicklung eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit an.

Eine positive Entwicklung ist dabei insbesondere für Irland sowie für „aufholende“ Catching-up Ökonomien erkennbar. Österreich liegt auf ähnlichem Niveau wie andere der wirtschaftlich höher entwickelten europäischen Ökonomien, etwa Schweden, Norwegen, Dänemark. Es gilt in der relativen Bewertung ein ähnliches Ergebnis wie bei Investitionen und BAI (Kapitel 3.1). Auch wenn die unterschiedliche Entwicklung in aufholenden Ökonomien strukturelle Ursachen hat, so verschlechtert

sich doch die Wettbewerbsfähigkeit der stagnierenden Ökonomien gegenüber jenen Vergleichsräumen mit stärker positiver Produktivitätsentwicklung. Dieser Trend ist damit unabhängig vom Entwicklungsniveau.

ABBILDUNG 10 ECI-TEILINDEX LPROD IM LETZTEN JAHR

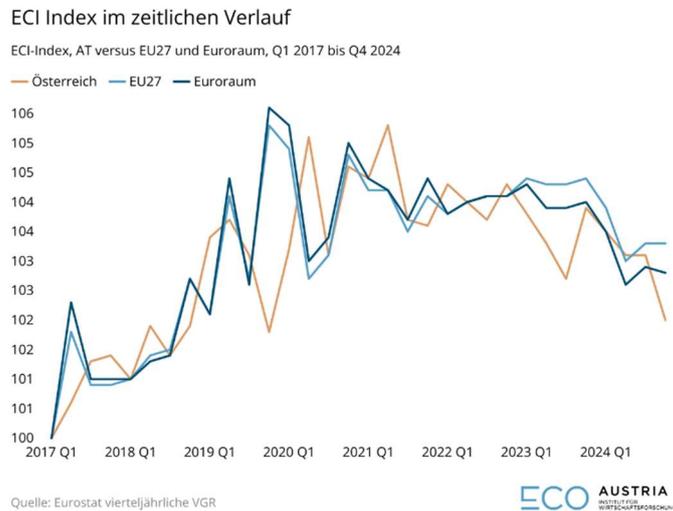


4. ECI GESAMTINDEX UND RESÜMEE

Der Verlauf des ECI-Gesamtindex (Abbildung 11) spiegelt aus österreichischer Sicht den Referenzrahmen der EU27 sowie des Euroraums. Dies gilt für den grundsätzlichen Verlauf mit Ausnahme kurzzeitiger Schwankungen. Es sind bei genauerer Betrachtung drei Hauptphasen auszumachen. Zunächst ist für die erste Phase bis etwa Anfang 2020 noch ein moderat positiver Gesamttrend auszumachen. Danach stagniert die Entwicklung bis 2022 und dreht 2023 und 2024 in eine tendenziell negative Entwicklung. Aktuell beträgt der Indexwert für Österreich 102. Noch zu Beginn von 2022 betrug der Indexwert 104,3. In der aktuellen Betrachtung zeigt sich somit, dass sich eine schon von 2020 bis 2022 bestehende Phase der Stagnation in den letzten beiden VGR Jahren 2023 und 2024 zu einer Phase der sinkenden Wettbewerbsfähigkeit verfestigt hat.

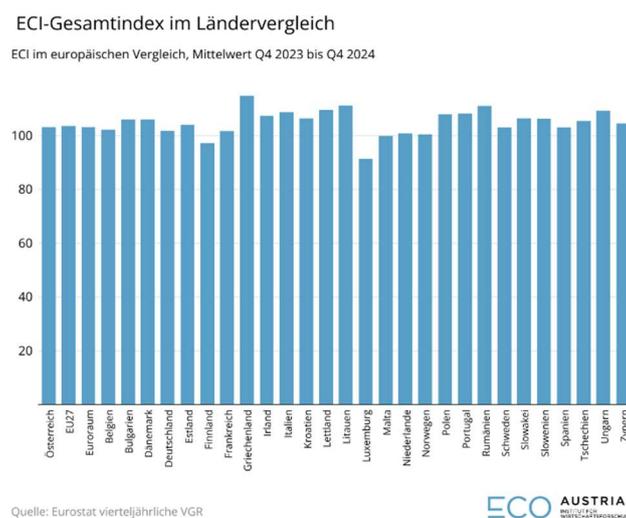
Die aktuellen Indexwerte liegen sowohl für Österreich als auch für die EU-Vergleichsökonomien unterhalb der Vergleichswerte im Jahr 2022. Zuletzt liegt der ECI für Österreich zudem unterhalb der EU-Vergleichswerte. Maßgeblich ist hierfür insbesondere die negative Entwicklung der realen Arbeitsproduktivität LPROD und der Bruttoanlageinvestitionen BAI, sowie auch die zurückhaltende Entwicklung der Nettoexporte NEX.

ABBILDUNG 11 ECI-GESAMTINDEX



Für die Betrachtung der Indexentwicklung am aktuellen Rand wurden die Indexwerte des letzten Jahres von Q4 2023 bis Q4 2024 gemittelt (Abbildung 12). Es zeigt sich, dass Österreich mit 103,1 im letzten Jahr nur mehr knapp über dem Ausgangsniveau des Q1 2017 liegt. Auch dies unterstreicht, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts in der zeitlichen Betrachtung zumindest stagniert.

ABBILDUNG 12 ECI-GESAMTINDEX IM LETZTEN JAHR



Im aktuellen Ländervergleich zeigt sich, dass sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zu anderen Vergleichsökonomien verschlechtert. Die letztjährigen Vergleichswerte betragen für die EU27 103,6 bzw. für den Euroraum 103,2, auf ähnlichem Niveau wie Österreich. Man liegt dabei noch im Mittelfeld des

maßgeblichen Referenzrahmens europäischer Vergleichsökonomien auf Rang 20 unter 30 Vergleichsräumen, jedoch recht klar in der unteren Hälfte eines eher stagnierenden Wettbewerbsumfelds.

Der aktuelle Befund lautet: Die Phase der stagnierenden Wettbewerbsfähigkeit hat sich zu einer Phase rückläufiger Wettbewerbsfähigkeit verfestigt und verschärft. Mit einem Indexwert von aktuell 102 im Q4 2024 liegt Österreich nur knapp über dem Ausgangswert von 2017, eindeutig im unteren Feld des europäischen Referenzraums.

Die positiven Ausreißer sind süd- und osteuropäische Vergleichsökonomien, deren wirtschaftliche Entwicklung von Erholung und Aufholen geprägt ist. Auch wenn Österreichs Ökonomien auf einem hohen wirtschaftlichen Entwicklungsniveau agieren – dieses ist für die „strenge“ Betrachtung im ECI, wie mehrfach angemerkt, nicht maßgeblich – so verschlechtern sich aus österreichischer Sicht die Rahmenbedingungen, dieses Entwicklungsniveau zu halten.